

**Frankfurter Neue Presse vom 02.06.2006**

## **Mobiles Museum zeigt die Welt der Kinder in Indien, Bolivien und dem Senegal Wie Spielzeug aus Müll entsteht**

**Eckenheim.** In den Kinderstuben Indiens, Boliviens und des Senegals ist der Gameboy Rarität und die Spielkonsole Mangelware. So viel dürfte den Kindern der Münzenbergerschule in den vergangenen Tagen in jedem Fall bewusst geworden sein. Dass die Kinder dieser Länder selbstverständlich gleichwohl Spielzeug besitzen und dass es sogar Spaß machen kann, mit diesem größtenteils aus Abfallprodukten selbst hergestellten Spielzeug zu spielen, davon konnten sich die Grundschüler auf der Forschungsstation des Kindermuseums, einer Abteilung des Historischen Museums, persönlich überzeugen. Drei ganze Tage lang hat das mobile Kindermuseum gemeinsam mit einer Karawane des Abenteuerspielplatzes auf dem Schulhof Station gemacht.

„Obwohl so schlechtes Wetter war, sind die Kinder jeden Tag gekommen“, sagt Schulleiterin Heidi Bachmayer zufrieden. Von ihr aus könnte gerne jeden Nachmittag auf dem Schulhof das Leben toben. „Die Kinder kommen raus und spielen miteinander“, davon profitierten nicht nur die Kinder. Auch im Schulalltag hätte sich dies positiv ausgewirkt. „Die Erfahrungen, die die Kinder hier mit den Mitarbeitern des Museum gesammelt haben, haben sie auch wieder in den Unterricht zurückgetragen.“ Das Konzept der Forschungsstation füge sich gut in den Schulalltag ein. „Im pädagogischen Sprachgebrauch heißt es ja, wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen.“ Mit dem mobilen Kindermuseum erhalte diese Losung eine ganz neue Dimension.

„Wir können nicht mehr selbstverständlich darauf hoffen, dass die Leute zu uns kommen“, sagt Museumsdirektor Jan Gerchow. Die Zeiten, in denen sich die Museen auf die gymnasialen und akademischen Eliten als Besucher haben verlassen können, seien vorbei. „Wir müssen uns das Publikum förmlich suchen.“ Das Kindermuseum, das seit 1999 pro Schuljahr auf über elf Schulhöfen unterwegs ist, sei das richtige Medium, um Berührungspunkte gegenüber kulturellen Angeboten abzubauen. Seit zwei Jahren wird das Projekt vom Dezernat für Jugend und Soziales gefördert.

Das Kindermuseum erreiche so zunehmend mehr Schüler. Davon konnte sich gestern bei einem Ortstermin Sozialdezernent Franz Frey (SPD) selbst ein Bild machen, als eine ganze Kinderschar rund um die Station tobte und spielte.

„Etwa 40 Kinder sind hier jeden Nachmittag aufgetaucht“, sagt Museumsmitarbeiterin Martina Dehlinger. Sie hätten sowohl das pädagogische Angebot des Museums als auch das Spielangebot des Abenteuerspielplatzes rege genutzt. „Wenn den Kindern die Gruppenarbeit am Wohnmobil der Forschungsstation zu lange wird, dann stürmen sie einfach los an die verschiedenen Spielstationen.“ Und das sei auch so gewollt, das Spielerische stehe bei diesem Projekt immer im Vordergrund. „Die Forschungsstation steht außerdem immer im direkten Austausch mit der aktuell geplanten oder der laufenden Kinderausstellung des historischen Museums“, ergänzt Mitarbeiterin Marie-Luise Schultz.

In der Forschungsstation würden die Kinder anhand einer Kinderbiographie an eines der drei Länder herangeführt. Anschließend bauen sie die Spielzeuge aus den im jeweiligen Land vorhandenen Materialien nach. Für den Senegal war das Thema „alles was fährt und fliegt“, weil in diesem Land viel aus Blechabfällen gefertigt werde. Das Fahrrad, das eines der Kinder aus Speichenabfällen angefertigt hat, steht später „soweit die Kinder das erlauben“ in den Vitrinen im Mobil des Kindermuseums neben dem Originalspielzeug aus dem entsprechenden Land. „Teilweise übernehmen wir auch Exponate der Kinder für die Ausstellung.“ Die Kinder erführen sozusagen aus erster Hand, wie Museum funktioniert.  
(kim)